

30 Jahre transnational vernetzte Sozialarbeitsforschung zu Gemeinwesenarbeit, sozialer Ökonomie und ökosozialen Themen

**Aila-Leena Matthies – University of Jyväskylä, Kokkola University
Consortium Chydenius, Finland**

**Ingo Stamm – University of Jyväskylä, Kokkola University Consortium
Chydenius, Finland**

Abstract

Seit einigen Jahren ist das Interesse am Thema soziale und solidarische Ökonomie im Zuge einer sich beschleunigenden Debatte über die Bedeutung der sozial-ökologischen Transformation und Nachhaltigkeit im deutschsprachigen Diskurs der Sozialen Arbeit deutlich gestiegen. Die Ursprünge reichen tatsächlich bis in die 1970er Jahre zurück, als unter den Stichworten Selbsthilfebewegung oder alternative Sozialarbeit erste Versuche einer Verbindung sozialer und ökologischer Zielsetzungen unternommen wurde. Der Beitrag verbindet eine historische Kurzanalyse mit einer Darstellung der beruflich-persönlichen Kooperationen und Begegnungen zwischen Susanne Elsen und den Autor*innen. In der Kurzanalyse stehen die begrifflichen und konzeptionellen Entwicklungen der letzten 30 Jahre in der Sozialarbeitsforschung und angrenzender Disziplinen im Vordergrund. Die Kooperationen und Begegnungen werden schlaglichtartig anhand von Forschungsprojekten, Praxisansätzen und Veröffentlichungen nachgezeichnet. Dabei wird besonders auf transdisziplinäre, deutsch-finnische Kooperationen und die europäische Ebene Bezug genommen.

1. Einleitung

Zahlreiche Schwerpunktthemen in der langjährigen akademischen Arbeit Susanne Elsens haben eine lange Geschichte. Dies gilt natürlich auch für die beruflichen Kooperationen und Begegnungen – oft über die nationalen Gren-

Part of
Nothdurfter, U., Zadra, F., Nagy, A. & Lintner, C. (Eds.).
(2023). *Promoting Social Innovation and Solidarity Through
Transformative Processes of Thought and Action.*
<https://doi.org/10.13124/9788860461926>

189

zen hinweg und stets das Ziel einer transnationalen Forschung im Blick behaltend. Dieser Beitrag handelt sowohl von den Themen als auch von den Begegnungen. Diese waren zahlreich: als Lehrende und Student, als Vortragende und Mitstreiterin, als Autorin und bei der Unterstützung von Forschungsprojekten und in der Doktorand*innenausbildung erstreckten sie sich über einen Zeitraum von fast 30 Jahren. Konkret werden in dem Beitrag kurze Skizzen zu theoretischen Entwicklungen und Forschung in der Sozialen Arbeit und zu wechselseitigen Unterstützungen zwischen Finnland, Deutschland und Italien sowie im Kontext europäischer Kooperationen dargestellt. Der Beitrag verbindet damit eine historische Kurzanalyse mit der Darstellung beruflich-persönlicher Kooperationen und Begegnungen zwischen Susanne Elsen und den Autor*innen. Obwohl die Verbindungslinien zur Sozialen Arbeit in die 1970er Jahre zurückreichen, damals unter Stichworten wie Selbsthilfebewegung oder alternative Sozialarbeit diskutiert, hat die soziale und solidarische Ökonomie, und mit ihr die Themen sozial-ökologische Transformation und Nachhaltigkeit, erst seit wenigen Jahren wieder verstärkt Einzug in den deutschsprachigen Diskurs der Sozialen Arbeit gehalten. Dass dies nicht nur der Dringlichkeit der Klimakrise und dem Druck der jüngeren Generationen geschuldet ist, sondern auch wesentlich auf die Vorarbeiten von Pionier*innen wie Susanne Elsen und ihrer beständigen Arbeit und ihrem Einsatz für die Werte, die hinter den Themen stehen, zurückgeht, wird der Beitrag ebenfalls hervorheben.

2. 30 Jahre transnational vernetzte Sozialarbeitsforschung

2.1 Alternativen in der Sozialen Arbeit seit den 1980er aus transnationaler Perspektive

Angesicht der aktuellen internationalen Theoriedebatten über gesellschaftliche Partizipation und Gemeinwesenarbeit, Nachhaltigkeit und ökosoziale Ansätze, in denen deutschsprachige Beiträge immer noch eine Nebenrolle einnehmen, kann man leicht übersehen, dass viele Ansätze in Westdeutschland der 1980er Jahre entstanden sind und großen Einfluss, auch international, hat-

ten. Viele Impulse aus den praktisch-experimentierenden, politischen Bewegungen – von der Selbsthilfebewegung bis hin zur Frauen- und Umweltbewegung, wie auch wissenschaftlich-konzeptionelle Auseinandersetzungen zu eingangs genannten Themen waren international einflussreich und bedeutungsvoll, teilweise sogar das „Maß der Dinge“. Dies gilt unter anderem für Finnland. Dabei waren es weit mehr als die bekanntesten Arbeiten von Jürgen Habermas, der Frankfurter Schule und Ulrich Becks Risikogesellschaft. In dieser Zeit kam es nicht nur europaweit zur Verflechtung der Themen Umwelt, Ökonomie und Partizipation in der Sozialen Arbeit (und der Sozialpädagogik in Deutschland), sondern auch zur Vernetzung von Sozialarbeitswissenschaftler*innen und Lehrenden. Damals entstandene Verbindungen zwischen Deutschland und Finnland bestehen beispielsweise bis heute.

Zunächst lässt sich festhalten, dass die Post-68er, bzw. die damals „Neue Soziale Bewegungen“ genannten, und die parallel stattgefundenen kritischen Auseinandersetzungen über die widersprüchliche gesellschaftliche Stellung der Sozialen Arbeit, unter kapitalistischen Produktionsbedingungen (Hollstein & Meinhold, 1973; Olk & Otto, 1981), in West-Deutschland den Boden für eine Suche nach alternativen Optionen und Utopien bereiteten. Gleichzeitig entwickelten sich auf der praktischen Grasswurzelebene in West-Deutschland eine neue Landschaft von konkreten praktischen Lösungen, Auswegen und Ansätzen, deren Modelle zum Teil heute öffentlich gefördert werden bzw. sogar zu marktfähigen Angeboten der Sozialen Arbeit, der Arbeitsmarktpolitik und als Teil von Nachhaltigkeitsprogrammen geworden sind. Schließlich wurde seit Beginn der 1980er Jahren immer deutlicher, dass die Resignation bzw. Aufrufe zur Strategie des „Aussteigens“ (aus den wohlfahrts- bzw. sicherheitsstaatlichen Strukturen; Gerdman & Müller, 1981) als einzige politisch tragbare Lösung der kritisch-reflektierenden Professionellen unbefriedigend und ethisch problematisch empfunden wurde. Als Alternative zu diesen perspektivlosen Positionen wurden zunehmend von unten entwickelnde Praxisprojekte, antiprofessionelle Selbsthilfebewegungen und neue Vernetzungen etabliert (Hollstein & Penth, 1980; Schwendter, 1981; BMJFG, 1981).

Obwohl die internationale und europäische Vernetzung der Sozialen Arbeit damals noch nicht sehr ausgeprägt war, wurden die deutschsprachigen sozialarbeiterischen Ansätze auch im Ausland reflektiert und sie hatten international vor allem konzeptionell eine Bedeutung (z. B. Doppeltes Mandat, ökosozialer Ansatz). Insbesondere in Finnland (wo Deutsch bis in die 1970er Jahre als erste Fremdsprache in der Schule gelehrt wurde) wurde deutschsprachige Literatur in den Sozialwissenschaften und folglich in der Sozialen Arbeit auch im Studium und in der Forschung verwendet und viele Standardwerke wurden in das Finnische übersetzt. Als Beispiel kann hier die Masterthesis der Sozialen Arbeit von Aila-Leena Matthies an der Universität Jyväskylä aus dem Jahr 1983 mit dem Titel „Alternative Sozialarbeit. Kritik der Sozialen Arbeit und Projekte der alternativen Sozialarbeit in der Bundesrepublik Deutschland“ genannt werden. Diese kritischen und gleichzeitig innovativen Ansätze der Sozialen Arbeit fanden starke Resonanz in Finnland, wo sich in dieser Zeit sowohl eine Professionalisierung der Sozialen Arbeit, als auch die Institutionalisierung der sozialen Dienste, erst in einer eher unkritischen Aufbauphase befanden. Die besagte Masterarbeit fand bei ihrer Veröffentlichung große Resonanz und mithilfe öffentlicher Förderung (Academy of Finland, 1985, 1987–1990) wurde darauf aufbauend eine vergleichbare Folgestudie in Finnland durchgeführt. Von der Studie der kritischen und alternativen Ansätze der Sozialen Arbeit erhoffte man sich Ansporn für eine eventuell notwendige Korrektur und für eine selbstkritische Reflektion der Sozialen Arbeit und der sozialen Dienste in Finnland. Allerdings gab es auch Stimmen, die die fast revolutionären Ansätzen aus West-Deutschland skeptisch betrachteten. Es entstand sogar der Verdacht, die Masterarbeit von Matthies könnte eine Verbindung zu der aus den Nachrichten bekannten Baader-Meinhof-Gruppe haben. In einem klärenden Gespräch mit ihrem älteren Professor konnte Matthies die Irritation klären: Sie hatte lediglich in ihrer Masterarbeit Marianne Meinhof und Christoph Badelt zitiert.

Thematisch besonders große Bedeutung hatte die Einführung der ökosozialen Ansätze aus Deutschland nach Finnland (Matthies, 1983, 1987, 1990; Närhi, 2004) wo es bis heute in enger internationaler Kooperation konsekutiv weiterentwickelt wird (z. B. Närhi, 2004; Närhi & Matthies, 2016; Matthies & Närhi,

2017). Die „ökologische Wende“ der 1980er Jahren sowohl in Deutschland als auch in Finnland hat einerseits ganzheitliche, lebensweltorientierte und strukturelle Denkweisen (Blanke & Sachsse, 1987) in der Sozialen Arbeit verstärkt, andererseits die Einbindung der konkreten Umweltthemen in die Soziale Arbeit ermöglicht. Dass der ökosoziale Ansatz in eine inhärente Weise mit der Gemeinwesenorientierung verflochten ist, und dass Gemeinwesenarbeit als dritte Methode der Sozialen Arbeit bereits in ihren Anfängen, d.h. in der Tätigkeit von Jane Addams, Settlement-Bewegung und Hull House in Chicago „hundert Jahre vor der ökologischen Wende“ ganz konkrete ökologische Ansätze praktizierte, wurde von Silvia Staub-Bernasconi (1989) in einem viel zitierten Beitrag analysiert. Es ist geradezu erstaunlich, dass die so modern und aktuell erscheinenden antikapitalistischen und anti-wachstumsgeprägten Ansätze von Gemeinwesenökonomie und Commons, die vor allem Susanne Elsen (1998, 2007, 2017, 2019; Elsen et al., 2000) auch für den Bereich der Sozialen Arbeit konzeptionell verständlich und praktisch anwendbar gemacht hat, bereits im Kontext von Hull House am Ende des 19. Jahrhunderts ihren Ursprung haben (z.B. genossenschaftliche ökonomische Infrastruktur für die lebensnotwendige Versorgung von Wasser, Kanalisation, Müllentsorgung, Lebensmitteln).

2.2 Frühe Formen europäischer Kooperation zu ökosozialen Ansätzen in der Gemeinwesenarbeit

Konkrete Forschungsmöglichkeiten für eine europäische Kooperation zur Förderung von partizipatorischen und ökosozialen Ansätzen im Gemeinwesen ergaben sich erst Ende der 1990er Jahre. Für die Jahre 1998 bis 2000 konnten durch eine Forschungsförderung in dem vierten Rahmenprogramm der Europäischen Kommission finanzielle Mittel für ein deutsch-finnisch-britisches Forschungsprojekt bereitgestellt werden. Unter dem Projekttitle „Making new local policies against social exclusion in European cities. Ecosocial approach and social impact assessment in social work“ wurden in ausgesuchten Stadtteilen der drei beteiligten Städte Magdeburg (D), Leicester (GB) und Jyväskylä (FI) konkrete Verbesserungen unter der Beteiligung von Bürger*innen, städtischen Akteuren und Wissenschaftler*innen anhand von Aktionsforschung erprobt und analysiert (Matthies et al., 2000; Matthies et al.,

2001; Hochschule Magdeburg-Stendal, 2001). Transnationaler Wissenstransfer und gegenseitiges Lernen von drei neuen Ansätzen – der ökosoziale Ansatz aus Deutschland stammend, *Social Impact Assessment* als sozialarbeiterische Kompetenz aus Finnland und partizipatorische *Social Action* aus Großbritannien – bildeten die wichtigsten Langzeitwirkungen dieser Kooperation.

Aus dem praktischen Teil dieser Aktionsforschung entstand in Magdeburg im Stadtteil Neu-Olvenstedt ein partizipatorisches Stadtteilprojekt namens „Lebensmitte“ (Matthies & Kauer, 2004), das danach zehn Jahre lang hauptsächlich von den Bürger*innen selbst betrieben wurde. Der Stadtteiltreffpunkt diente der täglichen Kommunikation, der Nachbarschaftshilfe, und es wurden in und mit ihm Ansätze von Gemeinwesenökonomie entwickelt (Kauer, 2006). Entscheidende konzeptionelle Verstärkung konnte die Begleitung des Projektes „Lebensmitte“ an der Hochschule Magdeburg von Susanne Elsen erhalten, die als Gastdozentin aufgrund ihrer Veröffentlichungen und Vorträge zur Gemeinwesenökonomie nach Magdeburg eingeladen wurde. Elsen hat damals eindrucksvoll verdeutlicht, wie unabdingbar die Gestaltung der zivilen Gesellschaft und des Gemeinwesens für eine nachhaltige Entwicklung ist (Kauer, 2006, S. 83–84). Das Projekt „Lebensmitte“ war international vernetzt, nicht nur durch das genannte europäische Forschungsprojekt, sondern auch durch zahlreiche internationale Gäste. Darüber hinaus wurde eine Gruppe von Bürger*innen aus Magdeburg, die in dem Projekt „Lebensmitte“ aktiv waren, von der evangelischen Kirchengemeinde Tampere nach Finnland eingeladen. Auch hier fand, sozusagen von europäischen Bürger*innen über die nationalen Grenzen hinweg, ein transnationaler Austausch zur Gemeinwesenarbeit statt.

Nach diesem Pionierprojekt europäischer Forschung in der Sozialen Arbeit konnte ein weiteres Aktionsforschungsprojekt mit dem Fallbeispiel Stadtteiltreffpunkt „Lebensmitte“ durchgeführt werden (mit Forschungsfördermitteln des Landes Sachsen-Anhalt, 2001–2004). Imponiert durch den Austausch mit und die Veröffentlichungen von Susanne Elsen, fokussierte sich diese Forschung auf die Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinwesenökonomie und des bürgerschaftlichen Engagement in benachteiligten Stadtteilen Ostdeutsch-

lands. Die daraus entstandene Doktorarbeit des Projektmitarbeiters Thomas Kauer wurde an der Martin-Luther-Universität Halle im Jahr 2006 verteidigt (Kauer, 2006). Er hatte sich bereits während seines Diplomstudiums in der Sozialen Arbeit in dem Projekt zur ökosozialen Arbeit in der „Lebensmitte“ beteiligt, sich mehrmals mit Susanne Elsen in Magdeburg und in München sowie bei Tagungen getroffen und entscheidende Anleitung und Austausch erfahren. Auf internationaler Ebene konnten die Themen der Gemeinwesenarbeit sowie ökosoziale Ansatz u.a. in dem Kontext eines internationalen Netzwerkes für Doktorand*innen der Sozialen Arbeit (INDOSOW, 2007–2013), koordiniert von der Universität Ljubljana, Slowenien, weiter diskutiert werden. Susanne Elsen hat in den Summer Schools des Netzwerkes an der Hochschule St. Pölten in Österreich diese Themen in diversen Lehrveranstaltungen eingebracht, die internationale Gruppe der Doktorand*innen unterstützt und sich auch einem neu entstandenen, internationalen Forschungsnetzwerk der Sozialen Arbeit angeschlossen. Zum informellen, abendlichen Wissenstransfer gehörte dabei auch, dass Susanne Elsen als Winzerstochter die Wirkungsunterschiede zwischen Weißwein und Rotwein erklärte, vor allem bei Frauen in herausfordernden Lebensabschnitten. Die Vernetzung im Zuge des INDOSOW-Programms hat unter anderem möglich gemacht, dass Doktorand*innen ein Semester an einer Partneruniversität im Ausland verbrachten. Beispielsweise konnten durch diese Kontakte zwei internationale INDOSOW-Doktorand*innen später an der Universität Jyväskylä eine weitere akademische Karriere in der Forschung der Sozialen Arbeit einschlagen.

2.3 Weiterführende Kooperationen der 2010er Jahre

Mitte der 2010er Jahre kam es dann zu einer weiteren Forschungskooperation. Ingo Stamm, der als Doktorand der Universität Siegen ebenfalls Teil des INDOSOW-Programms war und Susanne Elsen bereits als Student an der Hochschule München Ende der 1990er Jahre kennenlernte, führte die Kooperationsarbeit zwischen Finnland, Deutschland und Italien zur Thematik sozial-ökologische Transformation, Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit dabei weiter. Das von der Academy of Finland geförderte Projekt ECOSOS (Contribution of social work and systems of income security to the eco-social transformation of society; 2015–2019) befasste sich konkret mit den Schnittstellen zwischen

Erwerbslosenunterstützung, sozialer Ökonomie und ökologischer Nachhaltigkeit. Im Fokus standen sogenannte ökosoziale Innovationen. Dies sind Organisationen, Genossenschaften oder lokale Initiativen, die soziale wie auch ökologische Zielsetzungen verfolgten und vielfach von Erwerbslosen und Sozialarbeitenden mitgegründet und organisiert wurden. Das Konzept der ökosozialen Innovationen entstand aus der Arbeit des Forschungsprojektes. Die Grundsätze der Innovationen weisen aber Parallelen zu den oben beschriebenen alternativen Projekten der 1970er auf, wenngleich in vielen Fällen in professionalisierter Form. Die Fallstudien als zentraler empirischer Teil des Projekts wurden in Finnland, Deutschland, Belgien und Italien durchgeführt. In Südtirol fand die Suche nach geeigneten Organisationen und Forschungspartner*innen in Susanne Elsen (zusammen mit weiteren Kolleg*innen der Freien Universität Bozen) einmal mehr eine hervorragende Unterstützung. Durch Susanne Elsens vielfältige Kontakte zu engagierten Personen in der Region und ihre weitreichenden Kenntnisse über die wichtigsten Entwicklungen im Bereich der sozialen und solidarischen Ökonomie, konnte mit der Kooperation im Rahmen des ECOSOS-Projekts ein weiterer Schritt in Richtung einer ökosozial fundierten Sozialen Arbeit gegangen werden. In Südtirol, Italien, wurde aus zahlreichen innovativen Organisationen und Projekten eine Sozialkooperative für die Fallstudie ausgesucht. Methodisch wurde mit Interviews, teilnehmender Beobachtung und Dokumentenanalyse versucht, das Besondere und Wegweisende der Kooperative zu erschließen. Die Sozialkooperative zeichnete sich beispielsweise dadurch aus, dass sie ökologische Landwirtschaft mit sozialen Zielsetzungen betrieb. Leitende Mitarbeiter*innen hatten sowohl einen Abschluss der Sozialen Arbeit, als auch im landwirtschaftlichen Bereich. Die Angestellten waren ausnahmslos Personen, die vom so genannten ersten Arbeitsmarkt weitgehend ausgeschlossen waren und die in der Sozialkooperative eine feste Anstellung, und damit eine sichere ökonomische Perspektive, und sozialen Anschluss fanden. Der Grad der „ökosozialen“ Innovation zeigte sich sowohl in der allgemeinen Ausrichtung der Sozialkooperative, als auch in Form von zahlreichen kleineren Projekten, die durch die Kooperative angestoßen wurden (Straßencafé, Kooperationen mit lokalen Kindergärten und Hotels) (Stamm et al., 2017). Zusammengefasst ging es in dem ECOSOS-Projekt also um eine theoretisch-konzeptionelle

Weiterentwicklung und um ein besseres Verständnis, wie sich die Praxis der Sozialen Arbeit, als Initiatorin oder als Kooperationspartnerin ökosozialer Innovationen, in Richtung Nachhaltigkeit verändern müsste (Stamm et al., 2020; Stamm, 2021). Im Zuge des Projekts entstand unter anderem ein *Special Issue* des *International Journal of Social Welfare*, zu dem Susanne Elsen und Claudia Lintner einen erkenntnisreichen Fachbeitrag zur Situation von Geflüchteten und Asylsuchenden im italienischen Agrarsektor besteuerten (Lintner & Elsen, 2020).

2.4 Transnational und transdisziplinär: Doktorand*innenprogramm ASTRA

Zuletzt sei hier das von der Europäischen Union geförderte transdisziplinäre Doktorand*innenprojekt ASTRA (2021–2024) erwähnt, das unter der Leitung von Aila-Leena Matthies und der Universität Jyväskylä die Verbindung zwischen Transdisciplinary Sustainability Transitions Research und Sozialer Arbeit zum Ziel hat. ASTRA ist das erste umfassende Projekt der Sozialen Arbeit, das im Rahmen des Marie Skłodowska-Curie Actions (MCSA)-Förderprogramms der Europäischen Kommission eine Finanzierung erlangt hat. MCSA hat eine Förderung von 15 Doktorand*innen über einen Zeitraum von 3 Jahren möglich gemacht. Die ASTRA-Doktorand*innen wurden weltweit rekrutiert und stammen aus afrikanischen, nordamerikanischen, asiatischen und europäischen Ländern. Mit ihrer Promotionsforschung sollen sie nicht nur 15 einzelne Aspekte näher untersuchen, sondern vor dem Hintergrund der sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen der Nachhaltigkeit, und unter ständiger Rückkoppelung an die Soziale Arbeit, idealerweise einen wahrhaft inter- und transdisziplinären Erkenntnisgewinn erzielen (Matthies et al., 2022). Dies ermöglicht auch die konkrete Einbindung nicht-universitärer Forschungseinrichtungen aus den disziplinären Bereichen Umwelt und Ökonomie in das Forschungskonsortium, das ansonsten aus sieben universitären Fachbereichen der Sozialen Arbeit besteht. Die Freie Universität Bozen, vertreten durch Susanne Elsen und Urban Nothdurfter, war von Anfang Teil des Konsortiums und ein wichtiger Partner, der vor allem in Bezug auf die ökonomische Dimension von Nachhaltigkeit Expertise bereithält. Die dritte Summer School des ASTRA-Projekts findet im Juni 2023 in Bozen statt. So kann

das ASTRA-Projekt auch als Höhepunkt der beinahe 30-jährigen Bestrebungen für eine transnationale und transdisziplinäre Forschung der Sozialen Arbeit angesehen werden, die unter anderem mit Kooperationen zwischen Finnland, Deutschland und Italien begann und mit Susanne Elsen eine ausdauernde Unterstützerin hatte.

3. Fazit

Ein Rückblick auf die inhaltliche Entwicklung zu sozialer und solidarischer Ökonomie und Nachhaltigkeit in der Sozialen Arbeit reicht bis in die 1970er Jahre zurück. Wie der Beitrag gezeigt hat, sind unter anderem finnische Sozialarbeitstheoretiker*innen bereits seit Ende 1980er mit der Intention transnationaler Lernprozesse und Kooperationen Teil dieser Entwicklung. Die Verbindungen zu den Schriften und Forschungsaktivitäten von Susanne Elsen bestehen seit den 1990er Jahre und waren durch zahlreiche erfolgreiche Projekte und Begegnungen geprägt. Obwohl also keineswegs neu, lässt sich im Zuge der Klimakrise und der allerorten diskutierten Notwendigkeit einer sozial-ökologischen Transformation nicht mehr bestreiten, dass diese Themen endgültig aus der langjährig eher marginalen Position in der Mitte des Sozialarbeitsdiskurses angekommen sind. International und in bestimmten Ländern (darunter Finnland) bereits etwas früher, in Deutschland und dem deutschsprachigen Raum trotz wichtiger Ansätze in den 1970er und 1980er Jahren, mit etwas Verzögerung. Davon zeugen beispielsweise eine neue Fachgruppe der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit zu Klimagerechtigkeit und sozialökologischer Transformation, die im Jahr 2020 gegründet wurde. International ist das Doktorand*innenprojekt ASTRA ein hervorragendes Beispiel dieses Fortschritts im Feld der transnationalen und transdisziplinären Sozialarbeitsforschung. Die ökologischen Krisen, die neuen Klimabewegungen und damit verknüpfte gesellschaftliche Debatten haben also eine transdisziplinäre Öffnung der Sozialen Arbeit bewirkt, die wohl keine vorübergehende Phase bleiben wird, sondern sich verstetigen und damit zu einer Änderung, vielleicht sogar zu einer Transformation der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit führen wird. Glücklicherweise lässt sich dabei auf Pionierarbeiten zahl-

reicher Theoretiker*innen und Forscher*innen zurückgreifen. Susanne Elsens Werk nimmt hier eine zentrale Stellung ein.

Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Jugend, Familie, und Gesundheit (BMJFG). (1981). Zur alternativen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte*.
- Blanke, T. & Sachße, C. (1987). Ökologisch helfen? Anmerkungen zur Kritik des Sozialisationsstaates. In M. Opielka & I. Ostner, I. (Hrsg.), *Umbau des Sozialstaats* (S. 309–321). Klartext-Verlag.
- Elsen, S. (1998). *Gemeinwesenökonomie – eine Antwort auf Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung? Soziale Arbeit, Gemeinwesenarbeit und Gemeinwesenökonomie im Zeitalter der Globalisierung*. Luchterhand.
- Elsen, S. (2007). *Die Ökonomie des Gemeinwesens: Sozialpolitik und soziale Arbeit im Kontext von gesellschaftlicher Wertschöpfung und -verteilung*. Juventa.
- Elsen, S. (2017). Community-based economy and ecosocial transition. In A.-L. Matthies & K. Närhi (Hrsg.), *The ecosocial transition of societies* (S. 54–70). Routledge.
- Elsen, S. (2019). *Eco-social transformation and community-based economy*. Routledge.
- Elsen, S., Lange, D., & Wallimann, I. (Hrsg.). (2000). *Soziale Arbeit und Ökonomie: Politische Ökonomie, Arbeitsmärkte, Sozialpolitik, Grenzen der Ökonomisierung, soziale Ökonomie, Gemeinwesenentwicklung, Bürgergesellschaft*. Luchterhand.
- Gerdman, G. & Müller, K. (1981). *Quo vadis, Sozialarbeit?* Beltz.
- Hollstein, W. & Penth, B (1980). *Alternativprojekte. Beispiele gegen Resignation*. Rowohlt.
- Hollstein, W. & Meinhold, M. (1973). *Sozialarbeit unter kapitalistischen Produktionsbedingungen*. Fischer.
- Hochschule Magdeburg-Stendal (Hrsg.) (2001). *Teilhabe im Stadtteil. Bürgerengagement gegen soziale Ausgrenzung. Beiträge des EU-Forschungsprojektes New Local Policies against Social Exclusion in European Cities*.

- Kauer, T. (2006). *Vom Klienten zum Bürger. Ein Unterstützungsmodellansatz der Sozialen Arbeit und der Gemeinwesenökonomie für benachteiligte ostdeutsche Stadtteile* [Dissertation]. Kleine Verlag.
- Lintner, C. & Elsen, S. (2020). Empowering refugees and asylum seekers in the Italian agriculture sector by linking social cooperative entrepreneurship and social work practices: Empowering refugees and asylum seekers in Italy. *International Journal of Social Welfare*, 29(4), 356–366.
- Matthies, A.-L. (1983). *Vaihtoehtoinen sosiaalityö. Sosiaalityön kritiikkiä ja vaihtoehtoisen sosiaalityön projekteja Saksan Liittotasavallassa*. University of Jyväskylä.
- Matthies, A.-L. (1987). Ekologi och socialt arbete. *Nordisk Socialt Arbete*, 7, 26–32.
- Matthies, A.-L. (1990). *Kapinasta muutoksen malliksi. Vaihtoehtoinen sosiaalityö Suomessa*. Jää ja Hanki.
- Matthies, A.-L., Järvelä, M., & Ward, D. (Hrsg.). (2000). *From social exclusion to participation. Exploration across three European cities*. University of Jyväskylä.
- Matthies, A.-L. (2001). Perspectives of eco-social sustainability in social work. In A.-L. Matthies, K. Närhi & D. Ward (Hrsg.), *The eco-social approach in social work* (S. 127–152).
- Matthies, A.-L., Närhi, K. & Ward, D. (Hrsg.) (2001). *The eco-social approach in social work*. University of Jyväskylä. https://jyx.jyu.fi/bitstream/handle/123456789/48562/SoPhi58_978-951-39-6497-9.pdf
- Matthies, A.-L., Hermans, K. & Leskosek, V. (2022). *Applying transdisciplinary sustainability transitions research in international social work doctoral training*. <https://www.tandfonline.com/doi/epub/10.1080/02615479.2022.2105316?needAccess=true316?needAccess=true>
- Matthies, A.-L. & Kauer, K. (Hrsg.). (2004). *Wiege des sozialen Kapitals. Bürger-Engagement und lokale Ökonomie in einem ostdeutschen Stadtteil*. Kleine Verlag.
- Matthies, A.-L., & Närhi, K. (Hrsg.). (2017). *The ecosocial transition of societies. The contribution of social work and social policy*. Routledge.
- Närhi, K. (2004). *The eco-social approach in social work and the challenges to the expertise of social work*. University of Jyväskylä.

- Närhi, K., & Matthies, A.-L. (2016): Conceptual and historical analysis of ecological social work (S. 21–38). In J. McKinnon & M. Alston (Hrsg.), *Ecological social work*. Palgrave.
- Olk, T., & Otto, H.-U. (1981). *Wertewandel und Sozialarbeit – Entwicklungsperspektiven kommunaler Sozialarbeitspolitik*. Neue Praxis 2.
- Schwendter, R. (1981), Alternativen in der Sozialarbeit. *Informationsdienst Sozialarbeit*, 5–24.
- Stamm, I. (2021). *Ökologisch-kritische Soziale Arbeit. Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder*. Barbara Budrich.
- Stamm, I. P., Hirvilammi, T., Matthies, A.-L. & Närhi, K. (2017). Ecosocial innovations as part of social and solidarity economy: local models for a sustainable development. *RISUS - Journal on Innovation and Sustainability*, 8, 200–218.
- Stamm, I., Matthies, A.-L., Hirvilammi, T. & Närhi, K. (2020). Combining labour market and unemployment policies with environmental sustainability? A cross-national study on ecosocial innovations. *Journal of International and Comparative Social Policy*, 36, 42–56.